



Hessischer Rundfunk: Zuspruch am Morgen

Montag, 27. Oktober 2008

hr2-Kultur - 6:50 Uhr

Pfarrer **Christian König**
Frankfurt am Main

Die Braut, die sich nicht traut

Das Traugespräch war ziemlich schwierig. Ich saß vor einem jungen Mann, Anfang zwanzig und seiner Braut, die gerade 18 geworden war. Sie selbst sprach kein Wort Deutsch. Und auch er hatte große Mühe mit dem Sprechen. Wenn er erzählte, wie sie sich kennengelernt hatten, musste er im Wörterbuch nachschauen. Wenn sie erzählte, versuchte er zu übersetzen. Und auch bei der Konfession waren sich beide unsicher. Papiere aus der Heimat gab es wohl nicht. Beim Einwohnermeldeamt hatten sie „evangelisch“ angekreuzt, erzählte er und lächelte vorsichtig.

Ob das auch stimmte? Ich weiß nicht, sagte er. Aber während der ganzen Zeit hielten sich beide an der Hand. Lächelten sich zu. Und schienen sehr glücklich zu sein. Wir verabredeten die Hochzeit für einen Samstag, drei Wochen später, um 15 Uhr.

Als ich ging, war mir nicht ganz klar, ob beide überhaupt verstanden hatten, was es bedeutete, christlich zu heiraten. Aber konnte man das in zwei Sätzen überhaupt sagen? War es an mir, das zu überprüfen? Hätte ich besser nicht mitgemacht? Ein merkwürdiges Gefühl blieb. Und verging auch in den kommenden Wochen nicht.

Der Hochzeitstag kam.

Etwa eine Stunde vor der Trauung ging ich in die Kirche. Küsterin und Organist waren schon da. Wir alle drei ein bisschen aufgeregt, wie üblich. Es sollte ja keine Pannen geben. Zur Sicherheit hatte ich mir die Traufragen noch in die Heimatsprache des Brautpaares übersetzen lassen. Es konnte also losgehen.

Halb drei. Nichts passierte.

Viertel vor drei. Die Kirche blieb leer.



Hessischer Rundfunk: Zuspruch am Morgen

Montag, 27. Oktober 2008

hr2-Kultur - 6:50 Uhr

Pfarrer **Christian König**
Frankfurt am Main

Hatte ich mich in der Zeit geirrt? Das Telefonieren blieb vergeblich. Niemand ging ran. Um fünf vor drei begann die Küsterin die Glocken zu läuten, nicht freudig wie sonst, sondern eher verzweifelt. Niemand kam. Um zwanzig nach drei machten wir drei uns verduzt auf den Heimweg.

An so eine Geschichte konnte sich selbst die altgediente Küsterin nicht erinnern. Und ein wenig ärgerlich war das Ganze ja auch.

Um halb fünf klingelte es an der Haustüre. Es war das Brautpaar. Eine Torte in den Händen. „Mensch, was machen Sie denn für Sachen!“, rutschte mir heraus. Sie schaute zu Boden. Und er erzählte Stück für Stück. Wie seine Frau mittags einfach zusammengeklappt ist. Vor Aufregung. Wie sie ins Krankenhaus gerast sind. Wie die Ärzte von einem schwachen Kreislauf sprachen. Und wie sie in der Spannung der Untersuchungen völlig vergessen hatten, abzusagen.

Und dann fragte er vorsichtig: Haben Sie etwas dagegen, wenn wir heute trotzdem feiern? Alle Gäste sind ja gekommen. Und die Torte ist für Sie!

Am Abend war im Dorfgemeinschaftshaus ein großes Fest. Der Bräutigam im schwarzen Anzug, die Braut ganz in Weiß. Mit vielen Gästen, Lichtern, Kapelle und Tanz. Es war die erste Hochzeitsfeier ohne Hochzeit im Dorf. Und die wurde tatsächlich einige Wochen später nachgeholt.

Diesmal: ganz pünktlich.